

## Festhalten an der Krone des ewigen Lebens

Von Santiago Lange



*Santiago Lange*

Wenn wir das „Rad der Geschichte“ zurückdrehen und uns das Leben der ersten Christen vor Augen führen, werden wir sehen, dass diese Menschen in den meisten Fällen kein bequemes oder gar angenehmes Leben führten.

Sie waren bedroht von Verfolgung, erlitten Hunger, und nicht wenige lebten unter dem Joch der Sklaverei. Der Apostel Petrus schrieb dann auch in seinem ersten Brief an die in der „Diaspora“ lebenden Christen: „Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen ... (1. Petr. 1,6).

Auch heute, am Ende des einundzwanzigsten Jahrhunderts, sind Anfechtungen – wie wohl die meisten unter uns wissen – eine harte Realität, der wir schwachen menschlichen Wesen unerbittlich ausgesetzt sind. Uns als Christen lehrt die Heilige Schrift, in solchen schweren Situationen standhaft zu bleiben und an der Krone des ewigen Lebens festzuhalten, die unser liebender Vater im Himmel uns in seiner Gnade durch Jesus, unseren Herrn und Heiland, gegeben hat.

Satan, der brüllende Löwe, scheut in seinen brutalen Versuchen, die Kinder Gottes zu vernichten, weder Zeit noch Mühe – wir müssen beständig auf der Hut sein. Unser Feind, der Fürst dieser Welt, sorgt dafür, dass viele falsche Standpunkte verbreitet werden, und bedient sich vieler unterschiedlicher Wege, um unsere Beziehung zu Gott zu stören und zu schwächen. Entmutigung und Verbitterung zum Beispiel sind zwei seiner Hauptwerkzeuge, die er gegen die Gläubigen einsetzt. Leider haben manche den schrecklichen Fehler begangen, jener Täuschung aufzusitzen, der beste und einzige Weg, die Schwierigkeiten des Lebens zu meistern, sei der, die Existenz eines geistigen Schöpfers einfach zu leugnen oder abzulehnen. Für diese Leute scheint der einzige „Ausweg“ darin zu bestehen, Gott zu „entkommen“.

Statt bei Christus Hilfe zu suchen, stellen sich einige Menschen den Problemen lieber allein. In diesen Fällen wird die menschliche Vernunft die einzige Richtschnur und höchste Autorität. Nach dieser Philosophie entscheidet das Ich, was „gut“ und was „böse“ ist. Es ist Satans größter Wunsch, uns in Versuchung zu führen, dass wir unsere Berufung, unseren Glauben aufgeben, und uns soweit zu bringen, dass wir Gott nicht mehr gehorchen und nicht mehr vertrauen.

Behalten wir dies im Auge, wenn wir uns nun kurz zwei wichtigen Fragen zuwenden. Die erste lautet: Wie sollten wir reagieren, wenn wir unter intensivem Druck und Stress stehen? Und die zweite: Ist es wirklich möglich, vor Gott „davonzulaufen“? Beginnen wir mit der zweiten Frage. Einigen mag sie absurd vorkommen. Doch die Bibel offenbart uns, dass es wirklich Menschen gab, die glaubten, Gott „entkommen“ zu können.

## **Christen sind bereit, ihrer gottgewollten Bestimmung zu folgen**

Ein berühmtes Beispiel finden wir im Buch Jona. Der Prophet wider Willen machte einen Lernprozess durch, an dessen Ende er einsah, dass es sinnlos war, sich vor Gottes Berufung und dessen Absicht mit ihm zu verstecken oder fliehen zu wollen. Tatsächlich machte der Versuch, davonzulaufen, die Sache nur noch schlimmer. Jona war nicht vollkommen, aber er lernte einige wertvolle Dinge. Und schließlich erfüllte der Prophet den Auftrag, zu dem er berufen war doch. Und wir? Wie reagieren WIR auf Gottes Weisungen? Wollen auch wir – wie unser Freund Jona – vor Gott „davonlaufen“, und behaupten in unserer Unwissenheit vielleicht, er fordere oder erwarte einfach zu viel von uns?

Jonas' Geschichte könnte uns allen eine Warnung sein: Wir können uns nicht einfach abwenden und unsere persönliche Berufung und Verantwortlichkeit ignorieren. Christen sind bereit, ihrer gottgewollten Bestimmung zu folgen. Jesus möchte, dass wir freiwillig – durch Gnade motiviert – und aus Liebe gehorchen.

Ein anderes, weniger bekanntes Beispiel des Alten Testaments findet sich in 1. Könige 22: Die Könige von Israel und Juda befanden sich im Krieg gegen den König von Syrien. Gott hatte durch Micha prophezeit, dass Ahab in der folgenden Schlacht fallen würde. Beachten Sie Ahabs Reaktion auf diese Nachricht, auf Gottes Ratschluss: „Und der König von Israel [Ahab] sprach zu Joschafat: Ich will mich verkleiden und in den Kampf ziehen, du aber behalte deine königlichen Kleider an. Und der König von Israel verkleidete sich und zog in den Kampf. Aber der König von Aram gebot den Obersten über seine Wagen – es waren zweiunddreißig – und sprach: Ihr sollt nicht kämpfen gegen Geringe und Hohe, sondern allein gegen den König von Israel. Und als die Obersten der Wagen Joschafat sahen, meinten sie, er wäre der König von Israel, und wandten sich gegen ihn zum Kampf, aber Joschafat schrie. Als aber die Obersten der Wagen merkten, dass er nicht der König von Israel war, wandten sie sich von ihm ab. Ein Mann aber spannte den Bogen in aller Einfalt und schoss den König von Israel zwischen Panzer und Wehrgehänge. Da sprach er zu seinem Wagenlenker: Wende um und führe mich aus dem Kampf, denn ich bin verwundet! Aber der Kampf nahm immer mehr zu an demselben Tage, und der König blieb im Wagen stehen gegenüber den Aramäern bis zum Abend, und das Blut floss von der Wunde mitten in den Wagen. Und er starb am Abend“ (Verse 30-35). Menschliche Logik half König Ahab von Israel nicht – Gottes Willen konnte er nicht entkommen.

Manchmal, wenn wir über unser eigenes Leben nachgrübeln, sind wir möglicherweise auch schlecht motiviert und glauben, wir könnten vor der Realität und vor Gott davonlaufen, indem wir uns „verkleiden“. Wir versuchen vielleicht zu fliehen, indem wir eine andere Arbeit annehmen, in eine andere Stadt ziehen und Beziehungen hinter uns lassen. Solche Aktionen mögen bisweilen sogar angebracht sein, aber machen wir uns klar, dass Gott in unserem Herzen lesen kann und dass er in der Lage ist, uns jederzeit zu finden und zur Rechenschaft zu ziehen, ganz gleich, welche „Verkleidung“ wir benutzen, um ihm irgendwie zu „entkommen“.

## **Gott aufzugeben ist nie die richtige Antwort!**

Nun zu unserer ersten Frage. Welche Haltung sollten wir einnehmen, und wie sollen wir reagieren, wenn wir mit scheinbar unüberwindlichen Problemen konfrontiert sind? Also, ein guter Anfang wäre der, zu akzeptieren, dass Anfechtungen in unserem Leben auf jeden Fall zu erwarten sind. Aus christlicher Perspektive sind Prüfungen absolut wichtig und notwendig. Im 1. Korintherbrief lesen wir: „Bisher hat euch nur menschliche Versuchung getroffen. Aber Gott

ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt“ (1. Kor 10,13).

Der Apostel Paulus erinnert uns an einige wichtige und hilfreiche Details: Prüfungen und Versuchungen können jedem zustoßen. Wir sind nicht die Einzigen, die Probleme haben. Im Laufe unseres Lebens müssen wir mit schweren und ernsten Anfechtungen rechnen. Außerdem enthält dieser Vers eine sehr ermutigende Verheißung. Gott ist treu und wird uns in Zeiten der Anfechtung die nötige Kraft geben. Die „Lösung“ ist nicht eine Art Entkommen, etwas, das menschliche Logik sich ausgetüfelt hat. Stattdessen wird uns ein Weg verheißen, die Anfechtung durchzustehen, der in Harmonie mit Gottes Willen und Plan für uns verläuft. Wenn wir in einer verzweifelten Lage sind, sollten sich unsere Hoffnung und Zuversicht auf Gott richten und konzentrieren, nicht auf das „Ich“ und unsere menschliche Fähigkeit, uns irgendwie aus unseren Problemen herauszumanövrieren. Gott aufzugeben ist nie die richtige Antwort!

Sehen wir uns noch ein letztes Beispiel an, das anschaulich und positiv schildert, wie unsere Grundhaltung beschaffen sein sollte, wenn alles verloren scheint. Dieses historische Ereignis führt uns rund 3500 Jahre in die Vergangenheit, zum Auszug Israels aus Ägypten: „Als es dem König von Ägypten angesagt wurde, dass das Volk geflohen war, wurde sein Herz verwandelt und das Herz seiner Großen gegen das Volk, und sie sprachen: Warum haben wir das getan und haben Israel ziehen lassen, so dass sie uns nicht mehr dienen? Und er spannte seinen Wagen an und nahm sein Volk mit sich und nahm sechshundert auserlesene Wagen und was sonst an Wagen in Ägypten war mit Kämpfern auf jedem Wagen. (...) Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich und schrien zu dem HERRN und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben“ (2. Mose 14,5-7; 10-12).

Hier lesen wir davon, wie die Israeliten von Gott abzufallen begannen. Sie wollten durch menschliche Vernunft eine Lösung für ihre scheinbare Zwangslage finden. Erstaunlicherweise fingen sie sogar damit an, eine Rückkehr zur „alten Art“ zu befürworten – also zur Sklaverei. Die sei ja besser gewesen als die Freiheit, die Gott ihnen gegeben hatte. Die Israeliten waren kurzsichtig, sie hatten keinen Glauben. Mose und Gott hätten sie enttäuscht, behaupteten sie, und Gott werde sie alle – so folgerten sie – in jener Sandwüste elendiglich umkommen lassen.

### **Eine an Gott orientierte Einstellung**

Klingt uns das nicht vertraut? Wie reagieren wir, wenn wir schwere Zeiten durchmachen? Halten wir an Gott fest? Oder beginnen wir zu argumentieren und meinen, die „alte Art“ oder das „alte Ich“ wäre der bessere Weg – die bessere Lösung – gewesen? Wie reagierte Mose? „Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, stehet fest und sehet zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein“ (2. Mose 14,13-14). Hier zeigt ein Mann die richtige Haltung – ein echtes Rollenvorbild für uns in Zeiten großer Belastung. Israel war auf gefährliche Weise eingekeilt: auf einer Seite das Wasser und auf der anderen das wütende ägyptische Heer. Doch in dieser großen Not zeigte Mose eine positive, an

Gott orientierte Einstellung. Er wusste, dass es der beste, der einzige Weg aus der Zwangslage wäre, sich auf Gott zu verlassen.

Wenn wir uns hoffnungslos in der Falle fühlen, umzingelt von den Anfechtungen unseres Lebens, können wir an das Beispiel von Mose denken und ihm folgen. Auswege zu suchen, indem man es mit gottlosem menschlichem Argumentieren versucht, kann geistlich tödlich sein. Anstatt in Verzweiflung zu fallen, können wir uns dafür entscheiden, durchzuhalten und abzuwarten, „was für ein Heil der HERR ... tun wird“. □

(Alle Bibelzitate sind der Luther-Übersetzung von 1984 entnommen.)